

Ehre an jedem Menschen, daß er ein Mensch ist.

**Valentin**, ein armer verlassener Waise, gieng lange dem Müßiggange und Betteln nach. Da sah und lernte er freilich nichts Gutes: endlich nahm ihn ein Bauer von der Gasse und stellte ihn zu geringen Arbeiten an.

**Valentin** diente dem Bauern treu und redlich, aber sein Glück währte nicht lange.

Sein Bauer kam einst aus einem benachbarten Dorfe zurück, zahlte **Valentin** den Lohn aus und jagte ihn auf der Stelle fort. Mit Weinen und Zittern fragte der arme Knabe den Bauern, was er dann verschuldet habe? „Du Dieb,“ versetzte der Bauer, „glaubst du wohl, ich wisse es nicht, wie du dich an andern Orten aufgeführt hast? solche Leute, die an den Galgen gehören, leide ich nicht in meinem Hause!“

**Valentin** gestand es ein, daß er einmal aus Hungersnoth zu einem Diebstahl mitgeholfen hatte, aber er betheuerte zugleich, daß er dieses schon tausendmal bereut und sich nun ganz gebessert habe. Doch es half nichts; er mußte fort! es wurde gleich im ganzen Dorf Lärmen, daß **Valentin** ein Dieb sey.

Es war schon spät Abends. Er hielt bei mehreren Bauern wenigstens um eine Nachtherberge an, aber er wurde überall nur mit Schimpf